Nro. 66.



Freitag den 16. August 1799.

Kriegsbegebenheiten.

Noch immer wird der umständlichen Relazion von der Belagerung und Einnahme der Festung Mantua, so wie den Verzeichnissen der darinn vorgefundenen Vorräthe, entgegen gesehen, die der F. Z. M. Baron Kray, vieler anderer dringender Geschäfte halber bisher nicht zu Stande bringen konnte. Indessen ist aus einer seinigen Meldung zu entnehmen, daß nach dem vorläufigen Uiberblick, bereits über 600 Stück Geschütze, zwischen Kanonen, Mörsern und andern Feuerschlünden entdeckt worden, daß die Proviantmagazine sehr beträchtlich, besonders aber ein überaus reichlicher Medikamentenvorrath daselbst vorhanden sey; und daß unter der kriegsgefangenen feindlichen Garnison 6 Generale, und über 1000 Stabs- und Oberoffiziere sich befinden.

Nach einer Anzeige Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Karl vom 31. Julius, hat der Feind am 29. mit einem Korps von 4000 Mann die Vorpostenkette des Generalen Kienmayer, bei Brender, Zell und Wehr, neuerdings angegriffen, ist aber ungehindert seiner Uiberlegenheit zurückgetrieben worden; wobei sich der vecsayische Husarenregimensrittmeister Baron Vecsay, und der Gränzscharfschützenhauptmann Philippovich, welche den Posten von Wehr vertheidigten, sehr auszeichneten.

Am

Am nämlichen Tage griff der Feind mit der Besatzung von Altbreysach unsere dortigen Vorposten an, um den Ortschaften Ginglingen, Ober- und Niederrimsingen, Irringen, Achkarn und Rothweil, die Nachts zuvor zwischen den beiden Vorposten geschnittene Erndte abzurauben; er ward aber von dem Generalen Grafen Giulay mit Verlust zurückgejagt, und dieser General ließ die ganze Erndte hinter unsere Vorposten bringen.

Bei diesen beiden Gefechten ward unser Verlust ganz unbedeutend, nur wurde dem Generalen Grafen Giulay das Pferd unterm Leibe bleßirt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Roveredo vom 23. Juli.

Da General Macdonald seine Retirade nach dem Genuesischen über Sarzana, Spezzia und Sestri auf dem engen Wege nehmen mußte, wo nur Menschen und Esel gehen können, so hat er eine Menge Pulver und Geschütz ins Meer geworfen, die Munizionswagen und andere Kriegsgeräthe aber verbrannt.

Zürich vom 24 Juli.

Da die Nachricht eingegangen ist, daß die Franzosen den österreichischen Gefangenen die Monturen ausziehen, wahrscheinlich deswegen, um sich derselben zu einem Uiberfall zu bedienen, so hat der Erzherzog Karl Befehl gegeben, die Aufmerksamkeit zu verdoppeln, und alle Franzosen, die man in kaiserlichen Uniformen antrifft, ohne weiters niederzumachen.

Es heißt, daß sich General Massena nächstens aus seiner fast unüberwindlichen Stellung zurückziehen werde, weil seine Armee an Lebensbedürfnissen Mangel leidet.

Niederrhein vom 26. Juli.

Nach Berichten aus Belgien organisirt sich die dasige Insurrekzion immer mehr, und verbreitet schon Schrecken bis gegen Brüssel hin; Freiheitsbäume werden umgehauen, Munizipalbeamten als Geisel weggeführt, Gendarmen und anderes Militär gefangen genommen.

Haag vom 19. Juli.

Die täglich einlaufenden Berichte über die Bewegungen der Anhänger des Statthalters in mehreren Städten unserer Republik bestättigen es immer mehr, daß die Gegenrevoluzion dem Ausbruche sehr nahe sey. Die Regierung hat ihre Besorgniß darüber so viel möglich bisher verborgen; allein die Sachen sind zu dem Punkte gekommen, daß sie für nöthig gehalten hat, das Volk durch eine Proklamazion von den bevorstehenden Gefahren zu unterrichten, und dasselbe zum gemeinschaftlichen Kampfe gegen die innere und äussere Feinde zu ermuntern.

Straßburg vom 15. Juli.

Nur noch ein Schritt, und der Terrorismus ist wieder eingeführt. Der Direktor Sieyes hat schon alles zu einem Wohlfahrtsausschusse vorbereitet.

In Paris existiren 6 Klubs.

Den 12. war in Paris wieder der erste Volksauflauf. Auf der Terresse der Feuillans, der Orangenallee, auf dem Hof der Reitschule schrie ein Theil des daselbst versammelten Volks: A

bas

bas la Republique, point de Jacobins (weg mit Republik, weg mit den Jakobinern); der andere Theil aber rief: Aux armées Citoyens, Sauve la Republique. Vive le Comité du salut publique. Poins de Directoire. (Zu Waffen Bürger, rettet die Republik, es lebe der Wohlfahrtsausschuß, weg mit dem Direktorium.) Es mußten die Grenadiers ausmarschiren, und mit den Bajonetten den Haufen aus einander treiben, wobei mehrere Menschen geblieben sind. Dies sind die Vorboten zu neuen Unruhen.

Brüssel vom 15. Juli.

Wenn die Engländer bis jetzt in Holland noch nicht gelandet haben; so ist dieser Zeitpunkt nicht weit entfernet. Unsere Generalen machen Anstalten gegen jeden Angriff. Unaufhörlich marschiren Truppen gegen Ostende, von wo sie auf die bedrohtesten Punkte von Dünkirchen an, bis an die Mündung der Schelde vertheilt werden. Der grössere Theil dieser Truppen kömmt aus Holland, welche in starken Abtheilungen täglich durch Antwerpen gehen.

Alle Elemente der Rebellion zeigen sich von neuem in unserm unglücklichen Lande; überall in den Wäldern versammeln sich die Aufrührer, und man fürchtet, daß das Gesetz, welches die 5 Konstripzionsklassen zu den Armeen ruft, noch weit ernsthaftere Unruhen, als die ersten waren, veranlassen werde. Man versichert, daß die Zentralverwaltungen unserer Departemente die Regierung benachrichtiget habe, daß ohne eine sehr imponirende Kriegsmacht in Belgien diese Ausheburng der jungen Mannschaft mit dem größten Nachtheile begleitet seyn werde.

Die Festungen Luxemburg, Mastricht, Jülich und Mainz werden auf das eiligste verproviantirt.

Paris vom 30. Juli.

(Durch ausserordentl. Gelegenheit.)

Der Bürger Reinhard, welcher zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden, ist auf französischem Gebiete angekommen. Er ist nicht in englische Gefangenschaft gerathen. Als sich das Schiff, worauf er sich mit 40 andern Reisenden befand, am 13. Juli der französischen Küste näherte, kam ein englisches Kriegsschiff auf dasselbe zu, und feuerte einige Kanonen ab. 2 Englische Offiziers kamen an Bord, und wie sie hörten, daß es Zivilbeamte wären, liessen sie sie weiter segeln. Am 14. Juli kam Bürger Reinhard mit den übrigen Personen zu Villa franca, im Nizzanischen an. Von da gehen sie, nachdem sie zu Marseille Quarantaine gehalten, nach Paris ab.

Frankfurt vom 25. Juli.

Die Berliner Zeitung vom 20. d. sagt unter dem Artikel: Niederelbe, den 16., daß in der Ostsee, 4 Meilen von Koppenhagen, eine rußische Flotte von 14 Linienschiffen und 20 Fregatten mit Landungstruppen angekommen sey. In den neuesten Hamburgerzeitungen vom 20. liest man, daß bei der rußischen Flotte in der Ostsee sich 200 Transportschiffe mit Landungstruppen befänden. — Der Kronprinz von Dännemark hat auf einer neulich gemachten

Rei-

Reise nach dem Hollsteinischen zu Glückstadt die berühmte Düsseldorfer Gemäldesammlung besehen, welche während des vorigen Krieges dahin in Sicherheit gebracht worden war, und sich noch daselbst befindet. Ein Schreiben aus der Wetterau vom 22. d. enthält Folgendes: „Ruhig, still, friedlich sah es seit einiger Zeit in unserer Wetterau aus; allein am 19. erschienen ganz unvermuthet in mehreren Ortschaften französ. Patrouillen. Diese suchten rückständige Gelder einzutreiben, und verlangten Geschirr und Mannschaft zur Festungsarbeit nach Mainz.

In Friedberg wollten sie Magistratspersonen als Geiseln wegführen; weil aber keine gegenwärtig waren, so nahmen sie einen Bürger mit. In der Burg Friedberg wollten sie einen von den Kanzleiräthen wegführen, die aber sämmtlich verreiset waren. Sie nahmen deswegen den Gerichtsschreiber als Geisel mit. Zu Rockenburg haben sie den reichesten Bauer ausgehoben, weil sich die Beamten ebenfalls entfernt hatten. Sie sind hierauf wieder über Butzbach nach Wezlar zurückgegangen, wo sich noch einige 100 Mann befinden sollen. Aus dem Kloster Arnspurg haben sie 2 Geistliche mitgenommen, weil der Prälat gleichfalls abwesend war. Nun hat sich die Szene auf einmal verändert; denn heute Nachmittags gegen 4 Uhr kamen 81 Mann k. k. Szekler Hussaren in Friedberg an. Diese zertheilten sich in Posten, und ritten rekognosziren.

Danzig vom 30. Juli.

Die kaiserlich = russische Eskadre von 7 Linienschiffen und 2 kleinern Kriegsschiffen, welche von der Revaler Flotte des Admirals Chanikow sind, befindet sich noch hier. Dieser Tage hatte die ganze Eskadre die englische Flagge aufgesteckt. Viele Offiziers sind ans Land gekommen. Die Schiffe von 74 Kanonen haben eine Equipage von 800 Mann. Das hiesige englische Handelshaus Elliot hat die Zahlungen für diese Eskadre.

Kopenhagen vom 3. August.

Man erwartet in Hölsinhör ehestens 12 russische Linienschiffe von der Nordsee, und es sind bereits 12 Fahrböte bestellt, um sich bereit zu halten, Proviant an Bord zu bringen.

Den 30. v. M. kamen die russischen Linienschiffe Alexie, unter Kommando des Admirals Marissoff, J. Eveler, unter Kommando des Kapitäns Klockakoff, so wie auch die Fregatte Narva von der Nordsee auf der hiesigen Rheede an. Selbigen Tags kam die schwedische Fregatte Ulla Fersen von der Ostsee an, und segelte nach Marstrand ab, um den 12. d. M. mit einer Konvoi nach dem mittelländischen Meere abzugehen. Ferner ist das englische Linienschiff Diadem von 64 Kanonen von der Nordsee nach der Ostsee die hiesige Rheede passirt, so wie auch der englische Lugger the Lark von 14 Kanonen nach der Ostsee gesegelt ist.

Intelligenzblatt zu Nro 66.

Avertissemente.

Kreisschreiben.

Nachdem mit letztem Oktober l. J. die städtische Lubliner halbe Trankſteuerpacht zu Ende gehet; so wird zur Verpachtung dieses städtischen Gefälls der halben Trankſteuer weiter auf 1 Jahr, die Versteigerung am 14. August l. J. vorgenommen, und hiebei folgende Bedingnisse festgesetzt.

1. Das Prætium Fisci oder der Ausrufspreis bestehet in einem Betrag von 2332 fl. rhn. 45 kr.
2. Den zehnten Theil dieses obbesagten Betrags, hat ein jeder Pachtlustige, als Reugeld im Baaren vor der Versteigerung zu erlegen, so wie auch
3. Ist der durch den angetragenen größten Anbot gewordene Pächter verbunden, in 14 Tagen, nach dem mit ihm abgeschlossenen Pachtkontrakt auf den ganzen einjährigen Pachtschilling eine baare oder annehmbare fidejussorische Kauzion beizubringen.

Diejenigen also, die das besagte Lubliner städtische halbe Trankſteuergefäll mit Beobachtung der obbesagten Bedingnisse zu verpachten wünschen, werden an dem obbestimmten Versteigerungstermin, in der hierortigen Kreisamtskanzlei zu erscheinen, vorgeladen.

Vom k. k. Lubliner Kreisamt, den 10. Juli 1799.

Friedrich Karl Schmelz, Kreishauptmann.

Ankündigung.

Am 20. August 1799 wird die in der Kreisstadt Tarnow vorhandene Spitalpräbende vom h. Geist, welche zur Radlower Präfektur gehöret, in der k. k. Tarnower Kreiskanzlei auf drei nach einander folgende Jahre, nämlich: vom 24. September 1799 bis dahin im Jahr 1802, um 10 Uhr in Zeitpacht hindangegeben werden.

Der Fiskalpreis beträgt 60 fl. rhn.
Das Reugeld — 6 welches ein jeder Versteigerer zu erlegen hat.

Pachtlustige werden daher auf dem obbenannten Tage in die Tarnower Kreisamtskanzlei eingeladen.

Radlow den 24. Juli 1799.

Kundmachung.

Am 2. September l. J. wird die Pachtversteigerung des zur Stadt Kasimir gehörigen Vorwerks Beysć und Dawor, auf 3 nach einander folgende Jahre in dem Kasimirer Rathhause abgehalten werden.

Der Fiskalpreis ist 650 fl. rhn. die übrigen Bedingnisse können jederzeit bei dem Kasimirer Magistrate eingesehen werden.

Von dem k. k. Krakauer Kreisamte am 18. Juli 1799.
Freiherr von Riedheim.

Vor-

Vorladung

Deren auf die Anton wiltnerische Verlassenschaft Anspruch habenden, oder hiezu Schuldigen.

Vom Oberamte der westgalizischen in Kielzer Kreise gelegenen k. k. Staatsherrschaft Kielce, als Abhandlungsinstanz wird anmit jedermann bekannt gemacht, wie nach der dieskreisige Sekretär Herr Anton Wiltner am 1. Hornung 1793, ohne letztwilliger Anordnung verstorben seye. Um mit der Abhandlung der diesfälligen Nachlassenschaft sicher vorgehen zu können, werden alle jene, welche diesen Verlaß — aus den Erb — oder aber aus was immer für einem Rechte anzusprechen vermeinen, hiemit aufgefordert, zu der auf den 16. Oktober 1799 früh um 9 Uhr in dem Kielzer Oberamte bestimmten Liquidazionstagsatzung zu erscheinen, und ihre allenfällige Ansprüche rechtshältig darzuthun, als im widrigen, nach Verlauf dieser Frist Niemand mehr mit seinem Forderungsrechte angehöret, sondern die Verlassenschaft ohne weiters abgehandelt werden würde.

Zugleich werden alle jene, die zu dieser Verlassenschaft etwas schuldig sind, erinnert, ihre Schulden bis zum obigen Termine anzugeben, und hieher abzutragen, widrigenfalls dieselben es sich selbst beizumessen haben werden, wenn wider sie gerichtlich eingeschritten würde.

Kielce am 9. August 1799.

Joseph Johann Wawrausch,
Oberamtsverweser.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.